

Arbeiterzeitung

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bestellungen und in allen Läden erhältlich

Sammelt für Mansfeld!
Mansfeld muß siegen!

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale
Verbreitungsgebiet Ostachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

6. Jahrgang Dresden, Sonnabend den 12. Juli 1930 Nummer 160

Brief des Dresdner Textilgroßhändlers Holtisch an Hitler

„Hunderte von Karten für die großen Versammlungen im Zirkus habe ich gekauft“

Dresden, 12. Juli.

Unserem Thüringer Bruderblatt fiel nachstehender Brief in die Hände, den der Dresdner Großhändler Holtisch an Hitler sandte. Die Abschrift des Briefes wurde von ihm gleichzeitig dem Thüringer Innenminister Frick mit einem Begleitbrief zugefandt. Um keinen Zweifel an der Echtheit des Briefes aufkommen zu lassen, haben wir das Original des Begleitbriefes faksimilieren lassen und bringen anschließend den wesentlichsten Teil des Hauptbriefes:

RUDOLF HOLTISCH JR.
DRESDEN-A. 1
4. 7. 1930

Sehr geehrter Herr Hitler!

Im Auftrage einer großen Anzahl stolzer Nationalsozialisten, die zwar noch nicht eingeschriebene Mitglieder Ihrer Bewegung sind, aber trotzdem vielleicht gerade während der Zeit des Wahlkampfes in Sachsen speziell mehr geleistet und mehr Zeit geopfert haben, wie mancher andere, hoffe ich, daß auch die Stimmung dieses großen Kreises mit berücksichtigt wird.

Sieg auf der ganzen Linie und trotzdem auch hier wieder Eigenbröckleien, innere Zerwürfnisse, Verlassen der Fahne um unzeren verdienten Adolf Hitler.

Die Anhänger um mich hatten den Glauben an Parteien überhaupt verloren, den Glauben auch an die Parteien, wie wir sie in der Arbeit in den letzten Jahren für die Gesamtnation haben beurteilen lernen. Da kommt plötzlich die nationalsozialistische Partei, die keine Partei mehr ist, sondern eine Bewegung, die tief in das Herz und die Seele der Menschen, die guten Willens sind, hineingreift und den Widerstand organisiert. Aus innerem Drange und aus innerer Überzeugung haben wir alle gearbeitet!

Hunderte von Karten für die großen Versammlungen im Zirkus habe ich gekauft, um alle die Menschen zu überzeugen, die noch abseits standen.

Es waren viele Wochen, die nur auf Aufklärungsarbeit und Werbearbeit eingestellt waren und den Erfolg haben Sie mit Ihrer Organisation voll und ganz und reichlich geerntet. Die Saat ist ausgestreut worden. Jetzt sollten nun die Verwalter kommen, um vor dem Volk, daß sie gewählt hat, zu bezeugen, daß sie nun auch zu arbeiten verstehen, und zwar nicht nur in der Opposition, die abtupft, die das deutsche Volk in der augenblicklichen Notlage nicht mehr gebrauchen kann, sondern positive Arbeit im Sinne des nationalen und sozialen Kampfprogramms.

Es sollte keine Stände mehr geben. Es sollte nicht ein einzelner Stand gerettet werden, wie es früher war, sondern alle deutschen Menschen, die guten Willens sind, ob hoch oder niedrig, ob arm oder reich, sollten in der Kampffront aufgenommen werden.

Jetzt stehen wir da, fühlen uns verraten und verkauft. Wir wissen nicht, auf welche Stimme wir hören sollen.

Der „Sächsischer Beobachter“, den wir alle lesen, kommt in unzer Haus und bringt als Ueberschrift: „Die Sozialisten verlassen die NSDAP.“ Auf der einen Seite der Sieg, auf der anderen Seite diese Schlappe durch fluchwürdigen Verlassen der Fahne durch Eigenbröckleier, Sonderinteressen usw. Seit Wochen

bringt jede Zeitung große Ueberschriften, und meine Kameraden fragen mich mit Recht:

„So sieht nun deine Partei aus!“

Es ist der letzte Versuch einer Bewegung Deutschland zu retten und jetzt meldet sich schon wieder die Zwietracht und Uneinigkeit in den eigenen Reihen und es scheint fast so, als wenn eine große lechte Bewegung des deutschen Volkes wieder zerschlagen wird.

Wo sollen wir uns hinrichten, welches Banner sollen wir nun weiter tragen?

Wir fordern zunächst rückstufloses Vorgehen gegen die Leute, die sozial mit sozialistisch verwechseln. Wir fordern rückstuflosen Ausschluß aller derjenigen, die keinen Willen haben, sich unterzuordnen unter das große Ganze und unter die Führerschaft unseres geliebten Adolf Hitler und seine Getreuen.

In dieser Beziehung muß ein gewisser Parteifaschismus aufgerichtet werden.

Es muß hier ein diktatorisches Einschreiten geben. Es kann in dieser riesengroßen Bewegung mit diesem großen Zustrom in den letzten Wochen und Monaten nicht jeder seine eigenen

Wege gehen. Alles muß sich dem Führerwillen und der Gesamtleitung unterordnen, so daß es nicht vorkommen kann, daß in dem einen Land für das eine Gesch getimmt wird und im anderen Land wird das Gesch abgelehnt.

Keine Freunde, die sich aus innerer Ueberzeugung der Bewegung angeschlossen haben, aber noch keine Mitglieder sind, wollen erst die Taten und die Arbeit sehen. Versprochen ist uns seit 1918 alles worden! Niemand hat es gehalten!

Man kann nicht allein mit der Strafe rechnen, sondern muß auch andere Wege gehen

können und die Presse ist das gegebene Mittel dazu. Rückstufloser Kampf allen Regierungen und Parteien, wenn sie von unserer großen Linie der nationalen und sozialen Volksbewegung abgehen. Der Kampf muß aber geführt werden auf sachlicher Grundlage, nicht nur immer in der Opposition, sondern man muß auch zeigen können, wie gearbeitet werden soll! Sonst geht es wie allen Parteien, die heute plötzlich emporkommen und bei der nächsten Wahl schon wieder zerfallen, weil man es nicht verstanden hat, diese großen Wählermassen, die in diese große deutsche Bewegung hineingewachsen, zu halten und ihnen Beweise der strengen Arbeit zu geben.

Kein Geld für die gemordeten Kumpels

Kapitalisten und Gewerkschaftsbürokratie in einer Front — Kommunistische Antilagerede gegen kapitalistischen Bergarbeitermord

Berlin, 12. Juli. (Eig. Bericht.)
Im Reichstags am 10. gezeigten Freitag zu einer großen Auseinandersetzung über das Bergwerkunglück in Neuzode. Die Kommunisten hatten den Antrag gestellt, zur Verringerung der größten Not der Hinterbliebenen der gemordeten Bergarbeiter sofort eine Million Mark zur Verfügung zu stellen. Die Sozialdemokraten begnügten sich mit einem Antrag, der lediglich eine Unterstützung fordert, ohne jedoch die Höhe der Unterstützung anzugeben. Wie heuchlerisch dieser sozialdemokratische Antrag gemeint ist, zeigte die folgende Abstimmung: Auf Antrag des deutschnationalen Abg. Rejzune-Jung wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten beschlossen, daß sowohl der kommunistische wie der sozialdemokratische Antrag dem Ausschuh überwiesen werden. Gen. Torgler protestierte und nannte die Ausschuhüberweisung ein Begräbnis 1. Klasse. Mit Gewalt wollten die bürgerlichen Parteien eine Aussprache über das Grubenunglück verhindern. Man wollte die Schuld des Systems vertuschen. Doch die Kommunisten drangen auf eine Aussprache und erreichten sie auch.
(Fortsetzung 2. Seite)

alle in den Gemeinden ausgehenden Getränke, und 2. eine Kopfsteuer auf alle Personen über 20 Jahre in Höhe von 6 bis 36 Mark nach Gutdünken der Gemeinden gefordert wird.

Faschistischer Waffenschieber auf freien Fuß gesetzt

Berlin, 12. Juli.
Gestern nachmittag ist der nationalsozialistische Waffenschieber Hoppe nach einem Verhör durch Vernehmungsrichter von Zörgebel wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

„Schmierige Verleumder“ Genosse Torgler an den Vorwärts

Reichstagsabgeordneter Genosse Torgler schreibt uns: „Der „Vorwärts“ vom 11. Juli 1930 bringt eine üble und längst fällige Verleumdung gegen mich. Er behauptet, ich habe den Justizminister Wechsungen gegen mich für einen politischen Gelangenen angefleht. Die ganze „Vorwärts“-novelle ist schon der Form wie dem Inhalte nach so ungläubwürdig, daß ich mir eine Berichtigung ersparen kann. Allerdings kann ich nicht umhin, den „Vorwärts“-Redakteur auch diesmal in aller Öffentlichkeit als schmierigen Verleumder zu bezeichnen, denn die ganze Meldung ist von A bis Z erschwindelt.“

Kopfsteuer bis zu 36 Mark jährlich

Berlin, den 12. Juli.
Im Reichstag ist ein Antrag der demokratischen Reichstagsfraktion eingegangen, in dem 1. die Erhöhung der Steuern auf

Herausforderung an Killinger!

Die Killinger und Konsorten behaupten, daß die Kommunisten den roten Terror organisieren, weil sie die Aufklärung der arbeitenden Massen durch die faschistischen Führer fürchten. Das Gegenteil ist der Fall. Kommunistische Diskussionsredner werden in faschistischen Versammlungen niedergeschlagen. Um der breitesten Öffentlichkeit Dresdens Gelegenheit zu geben, über die Frage „Bolschewismus oder Faschismus“ sich einwandfreies Urteil bilden zu können,

fordern wir die faschistischen Führer heraus, zu der von uns am Donnerstagabend, 19.30 Uhr, im „Keglerheim“ einberufenen Meisenerversammlung zu erscheinen. Eine 1/2-stündige Redezeit in der Diskussion ist ihnen zugesichert.

So mögen sie beweisen, wer die Aufklärung zu fürchten hat: die Kommunisten, die nichts zu verschweigen haben, oder die faschistischen Führer, die die arbeitenden Massen mit ihren radikalen Phrasen betrügen, aber selbst die Zuhälter der kapitalistischen Ausbeuter sind. Heraus also zur Kundgebung am Donnerstag unter der Losung:

Bolschewismus oder Faschismus?

Heute abend 19.30 Uhr Empfangskundgebung für die auswärtigen Kinder-Delegationen im **Keglerheim**